

## 7. Sekundärliteratur

### **Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarschen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und ...**

**Germann, Wilhelm**

**Erlangen, 1868**

XXII. A. H. Francke's Stellung zum Preußischen Königshause.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

ziemliches aus dem Weg; wenn er nach Copenhagen kommt, will ich bitten, daß er sich bei obgedachtem Herrn Wendt angebe, der wird am besten Anweisung thun, wie er sich wider die böse Welt zu verwalten. Gottes Geist aber muß ihn selbst führen und lehren, wie er wandeln soll. Ich kann sonst Ew. Hohehrwürden nicht verhalten, daß mir längst der Muth bei dem Werk entfallen, und ich fast gezweifelt, ob unter unsers Königs Schutz und Anführung das Werk vor sich gehen werde, und ob nicht fast besser, daß Biegenbalg und Gründler unter Englischer oder Holländischer Obrigkeit sich zu Madras oder sonst niederließen, da denn die Freunde in Deutschland und England, die dem Werk einen Vorschub thun wollen, nähere Gelegenheit haben könnten über Holland die nöthigen Sachen zu remittiren, auch würden unter deren Schutz die Missionäre vielleicht mehr Hülfe und weniger Widerstand finden. Aber muß der Zeit abwarten und sehen, wie es unter dieser Leute Direction sich anlassen will: gehet es dann vorwärts, so bleiben sie in Gottes Namen; will man sie aber zurückrufen oder wegtreiben, so ist es noch Zeit, daß sie das andre Mittel ergreifen. Gott nehme sich aber selbst der Sache an und führe durch seine Macht und Weisheit aus, was wir bei unserm Unverstand oder Unglauben nicht begreifen können. Wir wollen innmittelst, können wir nichts anders thun, beten! wie ich denn mich in meines Amts Verrichtung auch Ew. Hohehrwürden Fürbitte will empfohlen haben. Sie wiederum göttlicher Gnade zu allem zeitlichen und ewigen Wohlergehen empfehlend bin ich von Herzen Ew. Hohehrwürden

allzeit getreu ergebenster Diener und Fürbitter

Ripen.

J. Oßen.

Von Hensburg schreibt man mir, daß vorige Woche daselbst ein Edict publicirt, daß sie ihre Kinder auf einer nicht pietistischen Academie sollen studiren lassen, welches man als die erste Frucht von Dr. Peter und H. Bracker (?) seiner neulich gestifteten Freundschaft anführt, welcher auch zum Theil die Beförderung des Clausen zu Hofe zuzuschreiben. Gott steure und mehre allem Fleisch und Blut, das wider seinen Willen thut. Kyrie eleison.

## XXII.

### A. H. Francke's Stellung zum Preussischen Königshause.

(Vgl. S. 208)

Neubauer an Böhme 2. July 1713: „Daß der König hier im Hause gewesen, sein Wohlgefallen bezeugt, nachher solches den Privilegien mit inscribiren lassen und den Herrn Professor Francke ganz ungewöhnlich in Berlin empfangen, solches hat alles in Deutschland rege gemacht, die Anstalten mehr zu bewundern, den Ort zu besuchen, ihre Söhne der Education anzuvertrauen, auch vermuthlich wird mancher, der



sonst besorgt hat bei vorigen Königs Leben, daß der jetzige Herr dem Werk schädlich sein würde und daher seine Donationes, die er als Capitalia herzuwenden entschlossen gewesen, zurück gehalten, nun getrost zu handeln, davon uns denn Exempel bekannt sind solcher Leute, die diese ihre Besorgung frei anher geschrieben und auf Wege bedacht gewesen sind, wie sie die Gelder anders wo sicher belegen und die Zinsen nur hieher fließen lassen möchten. Des Königs Herz hat einen großen Eindruck von diesen Anstalten und von dem Gemüth des Professor Francke bekommen, z. B. daß die Anstalten dem Lande großen Nutzen schaffen, daß H. Francke bei der großen Mühe ganz uninteressirt sei und lanterlich Gottes Ehre sammt dem Nutzen des Nächsten zum Zweck habe, daß er ein rechter Geistlicher sey, daß er die Wahrheit ungeschönt sage, daß Er sich dergleichen Diener wünsche. Er macht sich auch eine Freude daraus, wenn er den Professor Francke womit vergnügen kann und, da er von einem Edelmann, der Hrn. Francke nach der Abreise aus Berlin gesprochen hatte, vernommen, daß Hr. Francke zu demselben gesagt, er sei nun siebenmal in Berlin gewesen, aber keinmal so vergnügt als diesmal, hat er sich gefreut über diese Nachricht, daß Hr. Francke vergnügt aus Berlin gereist. Er hat auch dieses Gute an sich, daß Er die Prediger verständig judicirt, ob sie was nutz seien oder nicht, und die rechtschaffenen ästimirt, gerne hört, und sich auch privatim von ihnen erinnern läßt, hingegen die ihm als Heuchler offenbar werden, nicht vertragen kann und ihre Predigten meidet. Er war zu einer Zeit noch als Kronprinz in einer Predigt auf dem Lande, da der Prediger sein proponirte. Der Kronprinz hörte fleißig zu und hatte Wohlgefallen daran und sprach zu dem Officier, der mit ihm war: Der Mann hat gewiß zu Halle studirt. Der Officier hielt ihm Abstatt und sagte, der Mann sehe schon alt aus, müßte studirt haben, ehe die Universität gestiftet worden. Der Kronprinz bestand darauf sagend: Der Mann predigt wohl und muß gute Anführung gehabt haben, ließ ihn darauf fragen und vernahm, daß er 2 Jahr in Halle flugs nach Anlegung der Universität studirt habe. Darauf der Kronprinz mit Freuden: Hab ichs nicht gesagt! Das hörte ich wohl, daß er zu Halle gewesen war. Es mag dies dem gel. Bruder dazu dienen, daß er sein Gebet mit dem unsrigen vereinige für unsern König; denn wenn es ihm wohl geht und Gott mit ihm ist, so geht es dem Werk des HErrn auch wohl unter seiner Regierung. Gott wende von ihm, die Böses reden.

30. Sept. 1714: Herrn Professor Francke kam eben der Gedanke, daß unser König an seinen Herrn Schwiegervater, den neuen König von England, von den hiesigen Anstalten in einem Schreiben ein gutes Zeugniß ablegen und solches auf seine genaue persönliche Untersuchung gründen könnte. Daß der König solches auf Ersuchen gerne thun werde, zweifelt er nicht, nachdem er kein Bedenken gehabt, an den Kaiser und König von Polen dergleichen zu thun. Er meint aber, es könne so lange ausgesetzt bleiben, bis der König in England ist.

3. Oct. 1714: „Ein Argument, das des Königs von England Herz mitbewegen kann, eine Gnade an diesem Werk zu erzeigen (es handelte sich um Fortsetzung der Gaben, welche die Königin Anna lange Zeit unerkannt für den englischen Tisch im Weissenhaus hatte zahlen las-



sen), kann unter andern dieses sein, daß Er den König in Preußen damit sehr officiren und dieser solches vor seiner Fieken [der Gemahlin], wie Er sie zu nennen pflegt, manchmal mit sonderbarem Vergnügen repetiren werde, gleichwie Er derselben zu thun pflegt, wenn er was vernünftliches zu erzählen weiß, in specie auch die Historie von den hiesigen Anstalten: wie Er denn, nachdem Er die hiesigen Anstalten gesehen, und die Gemahlin Ihn, wie Er es gefunden, nach der Wiederkunft gefragt, derselben mit seiner Freude und zu ihrer sonderbaren Vergnügung erzählt hat, was Er gesehen und wie gut Er das Werk gefunden.“

6. Dec. 1713: „Was ich nun schreibe, ist was geheimes, nämlich daß der König an Jemanden seiner Vertrauten, den er weiß, daß er des Prof. Francke's Freund ist, schrieb, er solle den Prof. Francke von ihm grüßen und ihm sagen, er solle seine Defension gegen Thomasium nur recta an ihn, den König, schicken und nur Conrage haben, Er wolle ihn soutiniren, sei schon persuadirt, daß er nichts suche, als das equitabile sei.“

1713 [ohne näheres Datum]: „General Nagmer hat vor etlichen Wochen hier sein Quartier bekommen und hat große aestim von den hiesigen Anstalten. Vor seiner Anherkunft hat ihn der König gefragt, ob er die hiesigen Anstalten gesehen? Antwort: im Anfange. Rex: jetzt wird er sie ganz anders finden, man kann das Ende nicht finden, wenn man drein kömmt, so weitläufig sind sie, und er baut noch immer mehr. Der Gen. Nagmer bedauert, daß der König die sonderbare Einrichtung des Paedagogii nicht gesehen; er hat einen Sohn darin.“

14. Febr. 1714: „Herr von Nagmer ist nunmehr beständig um den König. Diesen ästimirt der König hoch wegen seiner Redlichkeit und hört ihn gern. Von dieser Conjunctur hat man viel Gutes pro causa dei, der er sich von ganzem Herzen annimmt, zu hoffen. Er ist recht lebendig geworden in den wenigen Wochen, die er bei uns in Quartier gelegen, da man von dieser seiner vorseienden Beförderung zum Commando über die Garde du Corps noch nichts wußte.“

27. August 1719 aus Berlin: Da der Herr Professor Francke einmal wieder nach Berlin gekommen ist, hat es Gelegenheit gegeben, daß er mit dem Könige wieder sprechen können, und zwar hat solches der König selbst veranlaßt, daß er nach Wusterhausen zu ihm kommen möchte. Es ist dann der H. Prof. Francke am 22. dahin gefahren und vom Könige zur Tafel behalten worden, war auch am Abend bei Abgang der Post noch nicht wieder gekommen, aber eine der vornehmsten Staatsfrauen der Königin hatte allbereits nach Berlin berichtet, daß er mit an der königlichen Tafel gewesen und dem Könige auf dessen Fragen mit großer Weisheit geantwortet habe. Zum wenigsten wird dieses seine Feinde aufs neue stutzig machen, wider ihn und seine Anstalten etwas zu tentiren.“